

Der Taunusbote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 1.76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
25 Pfg., im Reklameteil die
Korpuszeile 40 Pfg. — Nach
bei öfteren Wiederholungen.
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Kadenstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

April
26.

Andauer des starken Artilleriefuers vor
Kras, an der Aisne und in der Champagne.
Im Osten außer Heilenweiser Verstär-
kung des Artilleriefuers nichts von Be-
deutung.

Übergangswirtschaft und Arbeitsfrage nach dem Kriege.

Vom Reichstagsabgeordneten Giesberts
(Reichswirtschaftsamt.)

Der Übergang der Kriegswirtschaft in
die Friedenswirtschaft ist keine leichte Sache.
Im Reichswirtschaftsamt wird jetzt versucht,
nach bestimmten Grundsätzen diese Frage
zu lösen. Eins kann man bestimmt voraus-
sagen: Das Reichswirtschaftsamt denkt nicht
daran, diese Fragen autoritativ zu lösen, es
wird Sachverständige berufen, zu denen auch
Arbeiter, Beamte, usw. hinzugezogen wer-
den. Die Übergangswirtschaft darf nicht
zu einem Raubzug des Großkapitalismus
auf die Taschen der kleinen Leute werden.
Das ist eine Grundforderung, an der wir
festhalten müssen und an der auch die Re-
gierung festhält. Die Ablösung unserer
Kriegswirtschaften muß möglichst bald ge-
schehen und freier Verkehr und freier Handel
an ihre Stelle gesetzt werden, ich sage mög-
lichst schnell, aber ohne Ueberstürzung, sonst
würde sich der Übergang auf Kosten der
kleinen Leute vollziehen.

Im Kriegsamt hat man sich mit den ver-
schiedensten Stellen dahin verständigt, die
vorhandenen großen Vorräte an Rohstoffen,
soweit das Kriegsamt dafür in Frage komme,
an den Mittelstand und die Kleinindustrie
zu verteilen, und die großen Bestände an
Maschinen und Geräten ebenfalls in erster
Linie dem Handwerk und dem Kleinergewerbe
zuzuführen. Nach allen Erfahrungen, die
ich als Abgeordneter gemacht habe, darf
man das Vertrauen haben, daß das Kriegs-
ministerium diesen Aufgaben gerecht wird.
Eine dritte Aufgabe ist dann, daß den Hand-
werkern, die aus dem Felde zurückkommen,
zur Errichtung ihrer Existenz bestimmte Dar-
lehen gegeben werden zu mäßigem Zinsfuße
und meistens die Organisation des Hand-
werks. Es hat sich während des Krieges ge-
zeigt, daß, wenn sich unsere Handwerksmei-
ster zusammenschließen zu Genossenschaften
und als Lieferungsverbände auftreten, sie
von den Behörden große Aufträge bekommen
und dadurch gute Verdienste haben. Diese
Politik muß nach dem Kriege beibehalten
werden, aber Voraussetzung ist, daß von den
Handwerkern die Grundlage geschaffen wird,
die Handwerker sollten sich hier an den Ar-
beitern ein Beispiel nehmen. Diese haben sich
organisiert, im Kriege ihre Interessen wahr-
genommen und als wichtiger Faktor im gan-
zen Kriege mitgewirkt.

Was die Arbeiter- und Arbeitsfrage nach
dem Kriege anbetrifft, so steigt ohne weiteres
jedem die Frage auf: Werden alle diejen-
igen, die nach der Demobilisierung aus dem
Felde kommen, wieder ihre alte Stelle finden,
und wenn nicht, wo werden sie Arbeit bekom-
men? Auch hier können wir Vertrauen zum
Kriegsministerium haben. Wir können jetzt
unmöglich alle unsere Pläne veröffentlichen,
denn sie würden uns von bestimmter Seite
laput gemacht werden. Ich darf aber betonen,
daß die Demobilisierung bis auf den letzten
Punkt ausgearbeitet und fertig ist und fort-
gesetzt Dinge beobachtet werden, um alle diese
Demobilisierungspläne zu vervollständigen.
Eine allgemeine große Fürsorge wird nötig
sein, und es würde zu schweren Schäden füh-
ren, wenn wir eine große Arbeitslosigkeit be-
kommen. Ich möchte dann aber in erster
Linie darauf hinweisen, daß wir nach dem
Kriege eine außerordentlich gute Konjunktur
bekommen werden. Bis allerdings die
deutsche Industrie von der Kriegs- auf die
Friedenswirtschaft eingestellt sein wird,
kommt ein gewisser Zeitpunkt des Über-
ganges, und dieser wird schwierig sein. Die
Lebensmittelpreise werden nicht so schnell
sinken, wir werden auf lange Zeit hinaus
teure Preise behalten. Alle diese Fragen
schweben gegenwärtig und werden im Reichs-
wirtschaftsamt verfolgt.

Unwürdige Taktik.

* Der Strafantrag, den der Reichskanzler
gegen die „Deutsche Zeitung“ gestellt hat,
leuchtet als ein scharfes Schlaglicht in einen
Zustand hinein, der sich gerade wieder in der
letzten Zeit peinlich bemerkbar gemacht und
freibildig ausgebreitet hat. Wir hätten unsere
Leser seit langem über die Vorgänge, um
die es sich bei dem Strafantrag handelt, un-
terrichten können, aber wir haben uns bis
zuletzt der Hoffnung hingegeben, daß die
Freunde dieser erbärmlichen Taktik, mit
schmutzigen Verdächtigungen einen politischen
Gegner zu bekämpfen, von selber zur Einsicht
kommen würden. Darin haben wir uns nun
leider geirrt. Die „Deutsche Zeitung“, eines
der führenden Blätter der Alldeutschen, hat
ihre Schamlosigkeit nicht zu bändigen gewußt
und ist in ihrem Haß gegen den Staatssekre-
tär v. Kühlmann schließlich — man möchte
sagen gottseidank — so deutlich geworden,
daß der Staatsanwalt angerufen werden
konnte. Wir wollen dem Prozeß nicht vor-
greifen; wir hoffen, daß er mit einer ver-
nünftigen Niederlage der Verleumder endet.
Was wir aber heute schon mit aller Deutlich-
keit und mit rückwärtsloser Schärfe sagen
müssen, ist dieses: es ist eines Reiches wie
Deutschland unwürdig, Politik mit Mitteln
getrieben zu sehen, die nur unter Jähzählern
und anderen Raschemmenbrüdern üblich sind.
Wie schlecht muß es um die Sache von Leuten
stehen, die mit derartigen vergifteten Waffen
kämpfen. Der Staatssekretär des Reichs
soll den deutschen Namen durch sein Verhal-
ten im Ausland entehrt haben. Die ihm
vorgeworfenen Dinge sind längst nachgeprüft
und als verlogener Katsch festgestellt worden.
Wir möchten aber meinen, daß, worum es
sich auch immer handeln mag, nichts den
deutschen Namen vor aller Welt so entehren
kann als eine Taktik, die, um bestimmte po-
litische Pläne durchzuführen, sich nicht scheut,
in das Privatleben eines Mannes einzu-
greifen, der anderer politischer Auffassung ist,
im übrigen aber mit Hingabe und nicht ohne
Erfolg seinem Volke und seinem Kaiser ge-
dient hat. Es ist höchste Zeit, daß alle, die
sauberer Gesinnung sind, sich von solchem Un-
fug abwenden und solche Beschimpfer des
deutschen Namens der öffentlichen Schande
preisgeben. Die kämpfenden Truppen mögen
uns hierin ein Vorbild sein. Dort mitten
im Baiten des Todes gilt noch menschliche
Ehre und ritterliche Würde.

Das feige Vorgehen gegen Herrn v. Kühl-
mann ist ja nicht das einzige Beispiel sol-
cher widerwärtigen, um die dadurch her-
geführte Schädigung des Reiches und des
deutschen Ansehens unbekannte Methode.
Was soll man dazu sagen, wenn abermals
von außenstehender Seite behauptet wird, kurz
vor Ausbruch des Krieges seien deutsche
Staatsmänner entschlossen gewesen, Ver-
bindungen mit Mexiko an Frankreich abzutreten.
Diese wahnsinnige Behauptung ist umgehend
von der amtlichen Stelle als freie Erfindung
zurückgewiesen worden. Daß sie aber auch
nur ausgeprochen werden konnte, kennzeich-
net einen solchen Tiefstand des politischen
Instinkts, daß man wirklich ernsthaft be-
dauern muß, Dummheit nicht mit den schärf-
sten Strafen belegen zu können. Zu der glei-
chen Kategorie politischer Unfähigkeit gehört
es, wenn heute, um das Königswort nom-

Wahlrecht zu entkräften, daran erinnert
wird, daß die Reden, mit denen der Kaiser
1897 und 98 die Zuchthausvorlage ange-
kündigt hat, auch keine Erfüllung gefunden
haben. Deutsches Volk, befreie Dich von den
Schädlingen, die Dich angeblich zum Herrn
der Welt machen wollen, die Dich aber in
Wirklichkeit nur vor aller Welt schänden
und lächerlich machen.

Der Angriff auf Ostende und Zeebrügge.

Brügge, 25. April. (WB.) Von einem
Augenzeugen wird uns zu dem englischen
Flottenangriff auf Ostende und Zeebrügge
noch berichtet:

Der englische Flottenangriff auf Ostende
und Zeebrügge am frühen Morgen des 23.
April sollte die dortigen Anlagen zerstören
und die Hafenausfahrten durch Versenken
von Sperrschiffen blockieren. Die Nacht vom
22. zum 23. April ist dießig und unstillig. Ein
seiner Regen fällt. Nach Mitternacht schirrt
es über Ostende und Zeebrügge. Abwehr-
feuer, Bomben tragen. Ein neuer Ton:
das langgezogene Heulen der Achtunddreißiger
und englischer Monitore. Die deutschen
Küstenbatterien nehmen das Feuer auf. Aber
das offene Meer verschwindet wie unter
einem dichten Schleier. Das machen die Re-
bellapparate feindlicher Schiffe. Mit einem
Male zittert der mächtige Quaderbau der
Mole unter furchtbaren Schlägen. Ein mit
Explosivstoffen gefülltes englisches U-Boot ist
gegen die Mole gefahren. Ein Teil der Sit-
terbrücke, welche die eigentliche Mole mit
dem Festlande verbindet, fliegt in die Luft.
Für den Augenblick ist jede Verbindung mit
dem Lande abgeschnitten. Vergeblich steigen
die Leuchtstrahlen und werfen die Morfeappa-
rate ihr Lichtbündel. Der Rebel ist zu dick.
Die Wache steht in fieberhafter Erwartung
hinter der meterdicken Brüstung der Mole-
mauer. Da taucht wie ein Geisterschiff der
englische Kreuzer aus dem Nebel. Schon ist
er an der Mole im toten Winkel, Maschinen-
gewehre rattern, und die kleinen Maschinen-
kanonen spucken rasselnd Geschos auf Geschos
auf das Deck des feindlichen Kreuzers, das
schwarz ist von Menschen. Aber von den 400
Royal Marines weiß jeder einzelne, daß es
gibt, zu liegen oder zu sterben. Unter dem
tödlichen Hagel der Maschinengewehre wer-
den Laufsteg gegen die Molenwand gewor-
fen. Die Berwegensten klettern hinauf, die
Kompanieführer an der Spitze. Von Bieren
bleiben drei tot auf der Mole. Ein wilder
Kampf in Dunst und Nebel um die zitternde
Mauer, ein Kampf mit Bajonett, Messer,
Faust und Zähnen! Von den 40 Engländern,
die die Mole erstiegen haben, kommt keiner
lebend zurück. Das Deck des Kreuzers
schwimmt in Blut. Der Engländer wirft
wieder ab. Der Versuch, die Seeflugstation
und die anderen Einrichtungen der Mole
durch handstreichartigen Ueberfall zu zer-
stören, ist gescheitert. Mit qualmenden Re-
bellapparaten versuchen drei feindliche Kreu-
zer den Molenkopf zu passieren. Da bricht
das Feuer der Molenkopfbatterie aus den
Röhren. Treffer sind im Schornstein, auf der
Kommandobrücke und im Rumpf. Auch die
Küstenbatterien greifen ein, die jetzt ihr Ziel
im Dunst erkennen. Zwar haben sie noch
Macht. Aber es genügt doch nicht mehr, um
ihre Ziel, die Kanalschleuze, zu erreichen und
zu sperren. Ein Zerstörer, der die Besatzung
aufnehmen soll, sinkt im deutschen Geschütz-
feuer. Von den Besatzungen entkommt kaum
einer.

Noch größer war der Mißerfolg bei Ost-
ende. Die englischen Sperrschiffe kamen über-
haupt nicht an die Hafeneinfahrt heran.
Kaum gesteckt, sanken sie im Feuer der deut-
schen Küstenbatterien. Zwei Zerstörer, die
sich Wendung zu nähern versuchten, wur-
den gleichfalls vernichtet. Am Morgen des
23. April sahen die aufstrebenden deutschen
Flieger vor der Küste neben treibenden Rut-

ter, Wrackteile und Leichen. Fünf Lebende
und einen Toten konnten die deutschen Tor-
pedoboots noch bergen. Die gesprengte Mo-
lenbrücke ist rasch wieder hergestellt. Ein
einziges deutsches Torpedoboot ist unbedeu-
tend beschädigt, seine Geschwtskraft ist nicht
beeinträchtigt. In Ostende sind einige Häu-
ser beschädigt und zehn Belgier getötet. Der
Engländer aber büßte fünf kleine Kreuzer,
drei Zerstörer und mehrere Motorschnellboote
ein. Noch schwerer aber wiegt der Verlust
der zahlreichen Toten, der tapfersten der
Tapferen.

Der englische Funkpruch vom 24. April
meint, daß die Einfahrt zum Brügger Ka-
nal möglicherweise wirksam blockiert sei.
Sollten die Optimisten im vereinigten Kö-
nigreich darauf ihre Hoffnungen bauen, so
wird der unüberänderliche Fortgang des deut-
schen U-Bootkrieges sie belehren, daß Eng-
land seine Schiffe und Menschen vergeblich
geopfert hat.

Amsterdam, 25. April. (WB.) Nach einer
Reutersnachricht aus London wurden in Eng-
land offenbar sehr übertriebene Gerüchte
über den Erfolg des englischen Angriffs auf
Zeebrügge verbreitet. Zurückgekehrte Ma-
trofen des Angriffsgeschwaders sollen u. a.
erzählt haben, daß alle Geschütze, Schuppen
und Munitionsvorräte auf dem Hafendamm
zerstört worden seien. Einzelne Matrosen
berichten sogar, daß die Deutschen bei ihrer
Landung gerufen hätten: „Die Amerikaner
kommen!“ und davon gelaufen seien. Es wird
auch behauptet, daß die Schleusentore in die
Luft gesprengt wurden. In den Hafen ein-
gedrungene englische Zerstörer sollen einige
veranfertete deutsche Zerstörer gekentert haben,
worauf die an Bord befindlichen deutschen
Matrosen erschlagen wurden. Ein deutscher
Zerstörer der zu fliehen versuchte, sei gerammt
und in zwei Stücke zerfallen worden. Die
Pressekommentare sind dementsprechend be-
geistert.

(Das Wolffsche Bureau bemerkt hierzu:
„Reuters spricht zwar selbst von „sehr über-
triebenen Gerüchten“, verzeichnet aber die
feingespinnnen Erzählungen glänzend heim-
gekehrter Matrosen mit stichtischem Behagen.)

London, 24. April. (WB.) Meldung des
Reuterschen Bureaus. In Anerkennung sei-
ner Leistungen bei der Leitung der Unter-
nehmung gegen Zeebrügge und Ostende am
23. April hat der König den Vizeadmiral
Kenes zum Ritter des Bath-Ordens ernannt
und den Kommandanten Carpenter, der den
Kreuzer „Vindictive“ befehligte, zum Kapi-
tän befördert.

Neue Versenkungen.

Berlin, 25. April. (WB. Amtlich.) An
der Westküste Englands wurden von unseren
U-Booten wiederum

17 000 Bruttoregistertonnen
vernichtet. Unter den versenkten Schiffen
war ein tiefbeladener 5000 Brt. Dampfer
und ein ebenfalls tiefbeladener Tankdampfer
von 4000 Brt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bern 25. April. (WB.) Nach Berichten
französischer Blätter ist der französische
Dampfer „Mar“, 4000 Tonnen groß von
einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Der Abendbericht.

Berlin, 25. April, abends. (WB. Amt-
lich.) Die Armee des Generals Sigt v. Al-
nim steht im Kampf um den Kemmel.

Die Kämpfe um Hangard.

Berlin, 25. April. (WB.) Um den Wald
von Hangard wurde wechselvoll gekämpft.
Der östlicher Ausläufer des Höhenzuges zw-
schen dem Wald von Hangard und dem Dorf
Hangard fiel schließlich in deutsche Hand.
Damit war das Dorf selbst umfaßt, sodaß es
konzentrisch unter Feuer genommen werden
konnte. Die Franzosen, die hier die Ver-

Leidung hatten, schienen den in der letzten Zeit schon häufig heftigsten Ort unter allen Umständen halten zu wollen. Jedemfalls war ihre Verteidigung erheblich zäher als die der Engländer auf dem nördlichen Teil des Gefechtsfeldes. Aber obwohl die französische Führung die ganz außergewöhnlich schweren Verluste nicht scheute, die ihre Infanterie in den tiefliegenden und mit Feuer überschütteten Dorf erleiden mußte, gelang es ihr dennoch nicht, durch frampföfter Festhalten an dieser Stelle die Schluppe der Engländer weiter nördlich weit zu machen. Zur Mittagsstunde hellte das Wetter ein wenig auf. Jetzt hatte man von den Beobachtungsstellen aus wenigstens so viel Uebersicht daß man die Fortschritte der deutschen Truppen feststellen konnte. Hangard war von schwerem Feuer zugelegt und der darin versteckte Feind unschädlich gemacht. Noch am Abend des 24. wurde nach erbittertem Häuserkampf das stark besetzte Dorf genommen. Hier allein wurden 500 Gefangene gemacht. Starke wiederholte Gegenangriffe des Feindes gegen Dorf und Wald Hangard scheiterten blutig. Lange Gefangenenspalen, hauptsächlich Engländer, wurden von dem Kampffelde abtransportiert. Weiter südlich von Hangard, westlich der Aare gelang es den Deutschen, die Höhe nordwestlich Castel zu nehmen. Die blutigen Verluste des Feindes sind auf der ganzen Front sehr schwer. Die in vorderster Linie befindlichen französischen und englischen Divisionen sowie die von rückwärts zu Gegenangriffen herangeführten frischen feindlichen Kräfte wurden teilweise schon in der Bereitstellung von unserem zusammengefaßten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer stark gelichtet. Von den englischen Truppen hatte hauptsächlich eine australische Division, die auch wieder am Brennpunkt der Kämpfe stand, sehr gelitten. Auch die Franzosen mußten infolge der englischen Schluppe aufs neue hohe Blutopfer bringen.

Die Beschießung von Paris.

Paris, 25. April. (WB.) Amtlich. Das weittragende Geschütz fehte die Beschießung des Pariser Gebietes am 24. 4. fort. Keine Todesfälle.

Zum Tode Richthofens.

Berlin, 25. April. (WB.) Dem Vizepräsidenten des Reichstages Geheimrat Dr. Paasche ging folgendes Telegramm zu:

Großes Hauptquartier, 25. April.

Die warmen Worte, mit denen Euer Hochwohlgeboren gestern im Reichstage unser größtes Fliegervater gedachten und die Ehre, die von der versammelten Volksvertretung dem dahingegangenen Helden der Luft erwiesen wurde, erfüllten die Herzen aller Angehörigen der deutschen Luftmacht mit Dankbarkeit. Wir wissen uns eins mit ganz Deutschland in der Trauer um unseren heldenreich gefallenen Kameraden. Dies Bewußtsein gibt uns die Kraft, den Verlust zu tragen. Es stärkt unsere frohe Gewissheit, daß Richthofens lebendige Tatkraft als mahnendes Vermächtnis in den Herzen aller Luftkämpfer weiterleben und uns auch ferner die Luftherrschaft sichern wird.

Der Kommand. General der Luftstreitkräfte: gez. Generalleutnant v. Hoeppner.

Schweidnig, 25. April. (B. Z.) Die Trauernachricht vom Tode Richthofens hat in Schweidnig, seiner Vaterstadt, besonders erschütternd gewirkt. Bereits am Dienstag, als die erste Nachricht von seinem Ableben eintraf, bildeten sich um Richthofens Villa immer neue Gruppen, die ihrer Trauer Ausdruck geben wollten. In den Schulen wurde des Verstorbenen gedacht, namentlich in dem Gymnasium, das er besucht hatte.

Belgien.

Deutsche Gerichte.

Brüssel, 24. April. (WB.) Durch gemeinsame Verordnungen des Generalgouverneurs und des Generalquartiermeisters werden für Flandern und Wallonien deutsche Gerichte eingesetzt. Der leitende Gedanke bei der Neuorganisation war bei möglichst sparsamer Personalverwendung in Strafsachen die Beschränkung auf das im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung notwendige, in Zivilsachen der Schutz der patriotischen Interessen der Deutschen, Verbündeten und der Neutralen. Es werden deshalb Kaiserliche Bezirksgerichte eingerichtet, die materiell nach den Landesgesetzen, aber unter Anwendung des deutschen Prozessrechtes in Zivil- und Strafsachen urteilen werden. Die Justizverwaltung liegt wie bisher in den Händen des Verwaltungschefs. Die Bezirksgerichte sind mit Einzelrichtern besetzt, nur da wo es sich um eine mit dem Tode oder mit einer Freiheitsstrafe von über fünf Jahren bedrohte Straftat handelt, erfolgt die Entscheidung in einer Besetzung mit drei Richtern. Das Ermittlungsverfahren liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft, die aber die Anklage nur da erhebt, wo dies im öffentlichen Interesse geboten ist. Während eine Berufung in Strafsachen nicht stattfindet, gibt es in Zivilsachen eine solche bei einem Streitwert, der 5000 Fr. übersteigt. Ueber diese Berufung entscheiden die Kaiserlichen Obergerichte in Brüssel und Namur. Wichtig ist, daß von nun an ein in Deutschland vollstreckbarer Titel auch in Flandern und Wallonien vollstreckbar ist und daß in den größten Städten für die Vertretung der Interessen der Deutschen, der Verbündeten und der Neutralen Beamte, Parteivertreter und Justizkommissare bestellt werden. Die Einberufungen für die neuen Gerichte werden in der nächsten Zeit beendet sein.

Rumänien.

Der Anschluß Bessarabiens.

London, 25. April. (WB.) Das Reutersche Bureau erfährt aus maßgebender rumänischer Quelle, daß die Auffassung, Rumänien habe Bessarabien als Ausgleich für die harten Friedensbedingungen erhalten, vollkommen falsch ist. Die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien wurde durch das besarabische Volk als Akt der Selbstbestimmung beschlossen und hat nichts zu tun mit den Friedensbedingungen. Es ist vielmehr lediglich die Zurückstattung an Rumänien nach geschichtlichem, sozialem, ethnographischem Recht. Die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien entspricht dem Wunsch des besarabischen Volkes und steht in Ueberein-

stimmung mit allen Grundsätzen der Selbstbestimmung, wie Wilson sie verkündet hat. Es ist in keiner Weise ein deutscher Ausgleich.

Reichstag.

Berlin, 25. April. Die erste Lesung der Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Staatssekretär Graf Adern begründet die Vorlagen der Getränkesteuern. Die Steuern sollen etwa 1240 Millionen Mark mehr bringen als bisher. Die jetzige Maßsteuer hat einen ganz erschreckend geringen Ertrag gebracht. Die Erhöhung der Sätze ist sehr erheblich, nach der Ansicht der Interessenten aber noch erträglich. Das vorgelegte Branntweinmonopol ist im wesentlichen nur eine Verstaatlichung der Spirituszentrale. Für die Weinsteuer scheint die Stimmung im Reichstage heute günstiger zu sein als früher. In Mineralwässern und Limonaden hat eine ganz ungeheuerliche Preistreiberi stattgefunden. Die Steuer auf Kaffee, Tee und Kakao haben wir jetzt bereits mitverarbeitet, da diese nach dem Kriege doch beträchtlich höhere Zölle tragen müssen. Bei der Prüfung in der Kommission wollen Sie bedenken, daß es wünschenswert ist, jetzt ganze Arbeit zu machen.

Herold (Ztr.) beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 24 Mitgliedern und die Verweisung des Branntweinmonopols an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Müller-Reichenbach (Soz.) meint, die Art der Schaffung des Branntweinmonopols bedeute nichts weiter als die schlimmste Privilegienwirtschaft für die landwirtschaftlichen Brennereien.

Blund (Dpt.) meint, daß eine ganze Reihe von Verbesserungen bei den Vorlagen nötig sein werde.

Schulenburg (Ntl.) hat schwere Bedenken gegen die Limonaden und Mineralwassersteuer und bedauert die Kakaosteuer, da Kakao namentlich Kindergetränk sei.

Nachdem noch Köpke (K.), Warm unab. Soz. und Mumm (Deutsche Fr.) gesprochen haben, wird die Branntweinsteuer an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die übrigen Getränkesteuern gehen an eine besondere Kommission von 25 Mitgliedern. Die gestern beratenen Steuern werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Petitionen, Anfragen.

Berlin, 25. April. (WB.) Der Hauptausschuß des Reichstages fehte die Beratung des Haushalts des Reichsheeres fort.

Auf eine Anfrage gab Unterstaatssekretär Zahn vom Reichshauptamt Auskunft über die der Türkei gewährten Anleihen.

Generalarzt Schulzen äußerte sich wiederholt über Verlust- und Ersatzfragen.

Sodann kam Oberstleutnant van den Bergh auf die Beanstandungen zurück, die gestern und bei einer früheren Gelegenheit vom Abg. Erzberger über das Kriegspresseamt gemacht worden seien. Im Laufe des Krieges habe es sich gezeigt, welche Bedeutung die

Presse als wichtigstes Mittel der Kriegsführung hat und wie dieses Mittel von unseren Feinden, durch ihre Lage begünstigt, rücksichtslos gegen uns ausgenutzt wird. Die Oberste Heeresleitung habe daher im Oktober 1915 das Kriegspresseamt geschaffen, um eine engere Verbindung mit der Presse herzustellen. Der Redner schildert die Aufgaben und die Gliederung des Kriegspresseamtes und erörtert die Stärkenachweisung, die mit der größten Sparfameit aufgestellt worden sei. Im ganzen handle es sich um 119 Offiziere, die nur garnisonsverwendungsfähig seien, zum Teil seien sie verwundet und nicht mehr voll arbeitsverwendungsfähig. Daher müsse der Dienstbetrieb Tag und Nacht aufrecht erhalten werden. Auch müßten die Offiziere noch zu Frontreisen und zu besonderen Aufgaben verwendet werden. Das Kriegspresseamt habe in unermüdlicher Tätigkeit wichtige Kriegsarbeiten getan, die Anerkennung und Dank verdiene. Durch seine Wirken seien die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Presse und den Militärbehörden viel engere und verständnisvollere geworden als früher. Wenn bei der Fülle der Arbeit einzelne Fehlgänge vorgekommen seien, sollten, so könnten sie abgestellt werden, falls sie mitgeteilt werden. Allgemeine Vorwürfe aber, wie sie erhoben worden seien, müßten zurückgewiesen werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. April. Das Abgeordnetenhaus fehte die Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung fort.

Ein Antrag der Kommission fordert erhebliche Mittel für wissenschaftliche Untersuchungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Tierzucht, des Pflanzenbaues und des Ackerbautechnik.

Der Abg. Gerlach (Ztr.) begründet im Laufe der Debatte seinen Antrag, wonach der Antrag der Kommission auch auf die Förderung der See- und Binnenschifffahrt ausgedehnt werden soll. Die Ernährungsschwierigkeiten wären bei richtiger Behandlung der Fischerei geringer gewesen.

Darnach folgte die Beratung des Haushalts des Staatsministeriums.

Schluß 4 1/2 Uhr, Freitag 11 Uhr: Weiterberatung.

Die 8. Kriegsanleihe.

Hindenburgs Dank

an die Presse.

Magdeburg, 25. April. (WB.) Die besonders umfassende Werbetätigkeit des Vereins deutscher Zeitungsverleger für die achte Kriegsanleihe wurde von Hindenburg in folgendem Telegramm anerkannt: „Aus dem mir überreichten gesammelten Werbematerial zur achten Kriegsanleihe ersehe ich den Anteil, welchen der Verein deutscher Zeitungsverleger an dem glänzenden Ergebnis dieser Kriegsanleihe hat. Für die erfolgreiche Mitarbeit an den Aufgaben des Heeres durch den Verein deutscher Zeitungsverleger, die hierin erneut zum Ausdruck kommt, bitte ich meinen Dank entgegenzunehmen.“

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

12. Fortsetzung.

Der Zeitungsdetektiv unternahm einen leisen, schnellen Rundgang durch das Erdgeschoss, um sich zu vergewissern, daß alle Fenster und Türen verschlossen waren. Dann legte er sich auf das Ledersofa, um zu schlafen. Im Laufe seiner vielfachen Abenteuer hatte er die Gewohnheit erworben, außerordentlich leise zu schlafen, und diese Gewohnheit hatte ihm mehr als einmal das Leben gerettet.

Als er kurz nach eins plötzlich in dem pechfinstern Zimmer die Augen aufschlug, wußte er mit Bestimmtheit, daß einer seiner Sinne auf irgendeine äußere Erscheinung reagiert und ihn gewarnt hatte.

Er lag regungslos, halbwach und angestrengt lauschend da. Eine innere Empfindung drohender Gefahr jagte ihm das Blut rascher durch die Adern. Die schweren Fenstergardinen waren vorgezogen, und er starrte in den schwarzen Raum hinein und suchte sich darüber klarzumachen, was es gewesen sei, was ihn aus dem Schlaf aufgeschreckt hatte.

Ein dunkles Gefühl sagte ihm, daß es ein blitzschnelles Aufleuchten von Licht gewesen sein könne. Es konnte aber auch ein Schritt auf dem Teppich gewesen sein. Irigend ein Wesen konnte vor seinem Lager gestanden und ihn betrachtet haben.

Ein starkes körperliches Unbehagen sagte ihm ebenso deutlich, als ob er es von einem Instrument abgelesen hätte, daß irgendjemand in der Nähe war, jemand den er nicht sehen konnte, aber der Böses im Sinne hatte.

Er hörte seine eigene Taschenuhr auf dem Tisch ticken. Ein schwacher Lichtstreifen schlängelte sich zwischen der Gardine und dem einen Fenster herein und fiel auf den ihm zunächst stehenden Teil eines Bücherbors. Drüben an der Wendeltreppe dagegen herrschte undurchdringliche Finsternis.

Fünf Minuten vergingen. Er konnte drauf schwören, daß während dieser ganzen Zeit im ganzen Hause auch nicht der geringste Laut zu hören gewesen sei.

Trotzdem fühlte er instinktiv, daß in der ihn umgebenden Dunkelheit irgendetwas vorging.

Plötzlich vernahm er einen schwachen Laut. Es war das leise Klirren von Glas gegen Glas und kam von oben — aus dem Laboratorium.

Eine Minute später hatte der Detektivreporter sich lautlos angezogen und stand mitten im Zimmer. Die Stiefel hatte er stehen lassen, um sich geräuschlos bewegen zu können. Ein gewohnheitsmäßiges Tasten gab ihm die Gewissheit, daß seine Browning in der Hüfttasche steckte. Die durfte aber natürlich nur im äußersten Notfall angewendet werden.

Er schlich sich an die Wendeltreppe heran und horchte durch das schwarze Loch nach oben.

Das Klirren wiederholte sich nicht. Nach unerträglich langem Warten vernahm er dagegen einen vorsichtig scheuernden Laut, wie von gegen Holz streifendem Zeug, und Sekundenlang erschien auf der Treppe der Widerschein eines weißen Lichtes, das ebenso rasch verschwand, wie es aufgeleuchtet war.

Schritt für Schritt und jeden Augenblick auf einen plötzlichen Ueberfall vorbereitet, begann er die Treppe hinan zu schleichen.

Es geschah jedoch nichts. Da die Bibliothek sehr hoch war, gab es viele Stufen zu erklimmen, aber endlich kam er oben an.

Hier war es ein wenig heller, denn die Gardinen waren nicht fest zusammengezogen, so daß ein bleicher Strahl über den Fußboden fiel.

Immer verwundeter irrte der scharfe Blick des Berichterstatters zwischen Glasschränken, Büchern und Gestell hin und her. Es war alles gepenstlich still, und alles stand am gewohnten Platz. Das Zimmer war leer.

Oder vielmehr — es schien leer zu sein. Der Journalist wußte, daß ein lebendes Wesen da sein mußte. Seine scharfen Sinne täuschten ihn nie.

Unbeweglich hand er da und spähte vornübergebeugt und zum Handeln bereit ins Dunkle. Ob man ihn entdeckt hatte?

Stand da irgendjemand — vielleicht dicht neben ihm — und bereite sich auf einen Anfall vor?

Der elektrische Knopf saß neben der Treppe, das wußte er. Mit einem Male beschloß er, die letzten Stufen hinaufzusteigen und — komme was das wolle — Licht zu machen. Er trat auf die nächste Stufe.

Im selben Augenblick glitt ein schwarzer Schatten lautlos über den Lichtstreifen am Boden und aus dem Dunkel auf einer Seite des Zimmers in das an der anderen Seite herrschende Dunkel hinüber. Wallions Augen erfaßten blitzschnell die Umrisse einer gepenstlichen, von oben bis unten pechschwarzen Gestalt in einem dikanliegenden, auch Hände und Gesicht bedeckenden schwarzen Bezug. Doch schon war sie wieder verschwunden. Wallion machte wieder einen Schritt nach oben.

Ein blendender weißer Lichtschein blühte

ihm mitten ins Gesicht. Er stürzte hinauf und schlug zu. Seine geballten Fäuste trafen in die Luft. Der Lichtschein erlosch, und indem er geblendet zurückwich und nach dem Knopf tastete, traf ihn ein heftiger Schlag gegen die Brust, er stürzte mit ausgebreiteten Armen vor, um mit seinem unsichtbaren Gegner zu ringen, vermochte ihn jedoch nicht zu erfassen. Mit einem Anflug von Entsetzen bemerkte er, daß der rätselhafte Feind sich nicht durch das leiseste Geräusch verriet.

Jetzt fand er den Knopf, und das elektrische Licht flammte auf.

Unten auf der Wendeltreppe sah er den oberen Teil einer schwarzen Mäse, und eine Sekunde lang blickte ein Paar glühendes Augen zu ihm auf. Dann versanken sie in der Dunkelheit. Wallion raste blindlings ins Dunkle hinunter. Er hörte die Tür gehen, und in zwei Sprüngen hatte er sie erreicht.

Er rannte gegen einen Körper, der anfangs nachgab, um sich dann mit wütender Schmeibigkeit auf ihn zu werfen. Sie umschlangen sich mit den Armen und begannen zu ringen.

Der Journalist fühlte, daß er es mit einem kräftigen und gut trainierten Gegner zu tun hatte, merkte aber mit ingrimischer Freude, daß er ihm überlegen war. Während sie miteinander rangen, fühlte er, daß der andere eine trikotartige Bekleidung ohne Knöpfe oder Öffnungen trug; auch die Hände steckten mit drin. Es war die typische Tracht vieler internationaler großer Verbrecher. Bemutlich gehörten zu dieser Ausrüstung auch ein Paar Fistschuhe. Diese Beobachtungen machte der Journalist rein mechanisch, indem er seinen Gegner langsam zu Boden drückte. Der Schwarze widerstand schon schwächer.

Stadtnachrichten

Die Lebensmittelausgabe. Also doch weniger Fleisch! Morgen gibt es 150 Gr. Fleisch und Wurst. Nächste Woche kommen 100 Gr. Margarine für die Person und 375 Gr. Karmelade (Bezugscheinabschnitt 2 der Lebensmittelkarte 2) zur Ausgabe.

Blühender Schleichhandel. Die Polizei beschlagnahmte vorige Woche an der Stadtkasse des hiesigen Bahnhofes einen Koffer und einen Schleichkorb, die zusammen mehr als 2 Ztr. Fleisch aus frischer Schlachtung enthielten. Der Verkäufer ist unbekannt, jedenfalls aber, nach Befragung der Verkäuferin im Hiesigen nachhaft.

Auf der Suche nach einem in der früheren Scherer'schen Kuchelfabrik gestohlenen Treibriemen entdeckte die Polizei in dem mit einer Falltür geschlossenen Keller des Bartholomäus 11/2 — 2 Ztr. geschlachtetes Fleisch und zwei Großgänse. Wäge und Gewicht zum Auswägen war ebenfalls vorhanden ebenso eine Schlachtkarte. Die Rindfleisch-Karte Nr. 1, falls sie der Beschlagnahme. Das Fleisch wurde dem Schlachthof zugewiesen nach den dortigen Feststellungen wurde das Vieh aus der Weichfleischener Gegend geholt. Die Karte scheint weite Kreise zuziehen, die Vernehmungen sind im Gang.

Wegen Spionageverdachts verhaftet. Nach dem „Oberurseler Bürgerbund“ wurde der in einer dortigen Kriegswirtschaftlichen Fabrik angestellte A. von der unter Spionageverdacht verhaftet. Der Verhaftete, ein Selbstzugsteilnehmer, der als schwerwundet entlassen ist, machte große Geldausgaben, welche in keinem Verhältnis zu seinem Einkommen standen, so daß der Verdacht nach einer zweiten ergiebigen Geldquelle nahe lag.

Altiengeellschaft Bad Homburg. Herr Amtinspektor Richard Haas und Herr Karl Jordan wurden zu Prokuristen der Gesellschaft ernannt.

Die Kammerkonzerte im Kurhaus. Bei den diesjährigen, am 8. und 9. Juli stattfindenden Kammerkonzerten für militärische Tonkunst wirken mit: Eva Bohn (Essen), Prof. Schmid-Binder (München), Bernhard Selles (Frankfurt), Prof. Weismann (Freiburg), Prof. R. Wendling (Stuttgart) und das Wendling-Quartett (Stuttgart). Zur Aufführung gelangen Werke von Walter Brunsfels, E. W. Kornfeld, C. von Bülow, Bernh. Selles und Prof. Weismann.

Kurhaus-Theater. Auch mit dem neuen Gastspiel legte das Frankfurter Lustspiel-Ensemble große Ehre ein. — „Auf der Sonnenfeste“ ist ein recht hübscher Dreier, der ähnlich wie das Glücksmädel zwei verlebte junge Paare zur Arbeit zwingt und sie schließlich auch mit ihren Verzeihungsbitten zusammen kommen läßt. Der Freizeiter von Sandorf, den einen der Hummelanten, gab Herr Karl Eggers. Der an allerliebste, den Richard von Weidemann mit tadellosen Schreid.

Glänzende Figuren waren der bürgerliche Waldow des Herrn Hans Kerling und seine „parvenüerte“ Frau, Frä. Anna Stein, Frä. Lene Obermeyer, der lustige Badisch und Frä. Clotilde Gutten, die zweite Brant, Spielten Kott, die Diene, Herren Heinz Lang und Friedrich Kruse, blieben ihren Rollen nichts schuldig.

Es waren zwei Stunden echter Fetterzeit, die wir gestern im Theater verlebten, und sie wären noch schöner gewesen, wenn die Souffleuse sich weniger hätte bemerkbar machen müssen. Die leider kleine Bühnenschauspieler gab ihrer Befriedigung mit lautem Beifall Ausdruck.

Kriegsauszeichnungen. Unteroffizier Fred Gramlich, der bei Kriegsbeginn mit unserm hiesigen Bataillon ausrückte, erhielt vom Kommandeur dieses Bataillons nachträglich vom 25. August 1914 das Eisene Kreuz 2. Klasse nachgeschickt. — Dieselbe Auszeichnung erhielten Gefreiter Karl Söll von hier und Kanonier Franz Mörig von Kirdorf.

Herzbergwanderung. Der „Taunusklub“ unternimmt morgen Nachmittag eine Wanderung auf den Herzberg. Abgang: Elektrische 3.15 Uhr ab Markt.

Bäcker nach der Westfront Feldpostküchen und Privatpatente für Heeresangehörige der Westfront werden von den Postanstalten wieder angenommen.

Vortrag über Ernährungsfragen. Auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins zu Oberursel hält der Rgl. Kreisschulinspektor Dr. Hindrichs in Höchst a. M. am Sonntag, den 28. April, nachmittags 4 Uhr in der Aula des Lyzeums zu Oberursel einen Vortrag über „unsere Ernährungswirtschaft im Kriege“, zu dessen Besuche die städtische und ländliche Einwohnerschaft eingeladen ist.

Erholungsurlaub. Den Beamten wird in diesem Jahre Urlaub in gleichem Umfang wie im Frieden gewährt werden. Die lange Dauer des Krieges und die während dieser Zeit an die Arbeitskraft der Beamten gestellten höheren Anforderungen in Verbindung mit den Ernährungsschwierigkeiten hat die Regierungen zu dieser Maßnahme veranlaßt. Es soll Urlaub in dem gleichen Maße wie im Frieden bewilligt werden, sofern dadurch die Dienstgeschäfte nicht leiden und Vertretungskosten entstehen. Es wird erwartet, daß durch diese allgemeine Urlaubsgewährung die Zahl der Urlaubsgesuche auf Grund ärztlicher Zeugnisse und demzufolge auch die an die übrigen Beamten herantretenden Arbeitsanforderungen sich verringern.

Rassanischer Zentralwaisenfonds. Die Wohltaten der erweiterten Fürsorge für verkrüppelte Kinder durch den Rassanischen Zentralwaisenfonds sind bis Anfangs Januar 1918 insgesamt 597 verkrüppelten Kindern zuteil geworden. Von diesen 597 Kindern mußten 469 auf längere Zeit in Anstalten für Verkrüppelte untergebracht werden, von denen bisher 293 wieder entlassen worden sind. Für diese Waisen wurden im ganzen an Pflegegeld 82 865 47 M bezahlt.

Vom Tage.

Idstein. Von einem Herzschlag betroffen wurde auf der Straße von Idstein nach Hestrich der Kanonier Greim vom Feldartillerie-Regiment 63, der zu einer Ablosung nach einem dortigen Holzkommando wollte. Der Tod trat sofort ein.

Friedberg. In Frankfurt a. M. sind nunmehr alle drei Diebe, die in das Warenhaus Mayer eingebrochen waren, festgenommen worden.

Rachen. Ebenso wie in Rheinfelden in vielen Ortschaften sich die Einwohner nicht um die Sommerzeit kümmern, ebenso wenig kümmern sich die hiesigen Einwohner um die „verrückte“ Zeit, und arbeiten nach wie vor nach der mitteleuropäischen Zeit.

Höchst a. Main. Der in Aussicht genommenen Umgestaltung der Handelskammerbezirke und der damit in Zusammenhang stehenden Angliederung von Höchst an Frankfurt a. Main nahmen die Höchster Handelskreise in einer gutbesuchten Versammlung Stellung. Nach längerer Aussprache an der sich vor allem die Wiesbadener Handelskammermitglieder Syndikus Dr. Otto und Albert Sturm beteiligten, wurde einstimmig eine Entschließung angenommen in der die weitere Zugehörigkeit der Stadt Höchst zum Kammerbezirk Wiesbaden dringend gewünscht wird.

Mainz. Ein großes Paket mit Butter und Eier beschlagnahmte vor einigen Tagen ein Kontrollbeamter auf dem hiesigen Bahnhof einem Gepäckträger und verwahrte es vorerst in ihrem Waghraum der Bahnhofspolizei. Nachforschungen aber hatten Diebe die Fenster eingedrückt und das Paket der Polizei gestohlen.

Alsbach. Um den in letzter Zeit hier zunehmenden Diebstählen wirksam entgegenzutreten sind die Bewohner übereingekommen, die Nachtwachen zu verdoppeln und die früheren Nachtsignale mit Blasinstrumenten wieder einzuführen. Ebenso soll die Straßenbeleuchtung vermehrt werden.

Zweibrücken. Der Schuhfabrikant Otto Gebhardt aus Pirmasens, der vom Standgericht Zweibrücken wegen Raubmordes an dem Kaufmann Löwenthal-Berlin zum Tode verurteilt wurde, ist gestern früh 6 Uhr nach Ablegung seines Begnadigungsgesuches in Zweibrücken standrechtlich erschossen worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Direktor Adalbert Staffter wurde die Leitung des Neuen Operettentheaters in Bonn auf weitere 6 Jahre übertragen. Auch mit der künstlerischen Leitung des Neuen Operettentheaters in Worms wurde Direktor Staffter betraut.

Bücherchau.

Eine neue Karte der Offensive im Westen von Dänischen bis Compiegne ersäht sich unter den Schriften des Bundes Deutscher Kriegsteilnehmer und Kriegsbefehlshaber e. V., 511 München, Weinstr. 2. Bezug im Buchhandel durch den Militärverlag, München, zum Preise von

nur 80 Pfg. als Beigabe zur Zeitschrift „Der Stahlhelm“ Zentralblatt für Kriegsteilnehmer. Die Karte ist auf genaueste nach französischen Generalstabkarten im Maßstabe 1:475000, Größe 45+27 Zentimeter, hergestellt und ist zum Verfolgen der Kriegsergebnisse außerordentlich geeignet. Da die Karte im Norden und Westen bis ans Meer reicht, wird die Karte für den Verlauf des großen Ringens vollst. genügen. Die Karte wird allen Feldgrauen eine willkommene Liebesgabe sein. Originell ist die Verbindung der Karte mit der Zeitschrift des Bundes, auf dessen Ziele, Vertretung der Interessen der körperlich und wirtschaftlich geschädigten Krieger wir empfehlend hinweisen.

Für die Frauen.

Der gute Haushalt.

Der Haushalt ist der Ort, in dem man nichts Überflüssiges will, nichts Notwendiges entbehrt. Putzsch. Hausgemach ist über alle Sach! Alter Spruch. Mit Vielem läßt sich schmausen, mit Wenig läßt sich hausen. Goethe. Je größer das Haus, je größer der Schein. Abraham a Santa Clara. Wer stets zu Haus bleibt, hat nur Wit fürs Haus. Shakespeare.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienste in der evang. Gellertkirche. Am Sonntag, Cantate, 28. April. Vormittags 8 Uhr: Christenlehre für die Konfirmanden des Herrn Dekan Holzhausen. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Pfarrer Pfarrer Füllmann, Joh. 12, 30 bis 36. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst Herr Pfarrer Füllmann. Nachmittags 2 Uhr 10 Min. Herr Dekan Holzhausen Joh. 16, 5—12. Mittwoch, 1. Mai Abends 8 Uhr 30 Min. Kirchliche Gedenkstunde im Kirchenjahr 8. Donnerstag, 2. Mai, Abends 8 Uhr 10 Min. Kriegsbefkunde mit anschließender Feier des Hl. Abendmahls. Herr Dekan Holzhausen. Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche. Am Sonntag Cantate, 28. April. Vormittags 9 Uhr 40 Min. Herr Dekan Holzhausen. Mittwoch, den 1. Mai. Abends 8 Uhr 30 Min. Kriegsbefkunde. Herr Dekan Holzhausen.

Kurhaus.

Samstag, den 27. April.

Nachmittags von 4—6 Uhr.

Leitung: Herr Konzertmeister Otto Hueke. Unser Kaiser. Marsch Kollo Ouverture: Der Waffenschmied Lortzing Prinzesschen. Lied Zörgiebel Potpourri: Der Maskenball Verdi Spanische Lustspiel-Ouverture Keler-Bela Donau-Sagen. Walzer Ziehler Frühlingslied Mendelssohn Potpourri: Eine Nacht in Venedig Strauss Abends von 8—9 1/4 Uhr.

Operetten-Abend.

Kleine Mädchen. Marsch Kollo Ouverture: Dichter und Bauer Suppé Die Göttergattin Lehár Potpourri: Die Dollarprinzessin Fall Martin-Walzer aus Obersteiger Zeller Die Augen einer schönen Frau Kollo Potp: Wieselst im Mai Kollo-Broschneider

Freibank.

Samstag, 27. April vor-mitt. 9 Uhr wird auf dem Schlachthof Rindfleisch (roh 1 Stk.) zum Preise von 1 M pro Pfund unter Vorlage der rindfleischreifen Lebensmittellisten und Abgabe von 10 Pfennigen verkauft. An die Karte kommt der Anfangsbuchstabe 1808. Bad Homburg, den 26. 4. 1918. Die Schlachthofverwaltung.

Damen- und Kinderhüte

in schöner Auswahl 1441 Kirdorferstr. 43



Ant. Happel

approbierter Kammerjäger Oberursel i. T., Marktstraße 2 Telefon 56 empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäusen, Wanzen, Käfern etc. Übernahme von ganzen Häusern im Abonnement.

Antike Möbel

auch Porzlane, Bilder, Nipp-sachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen Müller, Gr. Fischgraben 22, Frankfurt a. M. gegenüber Goethehaus. 765

Monatsfrau & Mädchen

von 8—11 Uhr zu 2 Damen gef. Kirdorferstraße 3 part.

Kaufe!

gut erh. Einzelmöbel u. Betten, Schränke, Tische, Stühle, Federbetten, Matratzen, Teppiche, Einleumreste, ganze Einrichtungen, Nach-lasse, sowie Gegenstände jed. Art gegen sofortige Kasse.

Frau Karl Knapp,

1799 Luisenstraße 6

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn bei Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Möbliertes Zimmer (Heizung) mit Kasse an eing. W. zu verm. Lange Reihe 5, Haltehalle der elektr. Straßenbahn.
2 Zimmerwohnung mit Gas und Wasser zu verm. sowie schöner Raum zum Einstellen von Möbeln. Rindische Stiftstraße 7, 82a.
Ein Zimmer und Küche zu vermieten. Kudenstraße 10.
Zu erfragen: Wallstraße 5. 61a
Möbliertes Zimmer Elisabethenstraße 47a 2.
Eine kleine Wohnung (Einzelperson) Zimmer, Kammer und Küche im Vorderhaus portierter Louisenstraße 18. Näh. Louisenstr. 57. Laden.
Möbl. Zimmer mit einem auch zwei Betten zu verm. Ferdinandsanlage 3 II 52a

Manjardenw. 2 Zimmer mit Küche zu verm. Zu erfr. Kirdorferstr. 26 Hinterh. 28a
3 Zimmerwohnung im Seitengang an ruhige Leute zu vermieten. Höhenstraße 31t 64a
2 möbl. Zimmer zu vermieten. Saalburgstr. 88. I.
Manjarden-Wohnung 2 Zimmer mit Küche und 1 Zimmer m. Küche zu verm. 61a Nathausgasse 17.
3 Zimmerwohnung mit sämtlichem Zubehör, elektr. Licht in freier sonniger Lage sofort zu vermieten. W. Gobe, Außerhalb Landwehrweg bei Dornholzhäusen. 63a.
2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör 1. Stock zu vermieten. Zu erfragen u. anzusehen im ersten Stock mittags von 1/2 bis 1/2 Uhr und abends nach 6 Uhr. Schmidtstraße 5.

Zu vermieten:
3 Zimmerwohnung, Manjarden Keller, Gas u. elektr. Licht, zu vermieten. Näheres Oberurseler Pfad 14.
5 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. 48a Luisenstraße 76.
3 Zimmerwohnung in Rüd. möb. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Garnatur zu Ferdinandsplatz 14p. 43a
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche elektr. Licht und Gas evtl. Gartenanteil zu vermieten. 40a Kirdorf, Stedterweg 36.
Möbl. 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad und Zubehör preisw. zu verm. Saalburgstr. 47. 42a
Wer vermieten will, benutze den „Wohnungs-Anzeiger.“

4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer, Wasser, elektr. Licht, Gas, Anteil Garten in ganz freier Lage per 1. Juli zu vermieten. 56a Näheres Höfstraße 35.
Billa Größere Räume großer Garten ganz oder geteilt zu verm. Angeb. u. B. 50a an die Geschäftsst. ds. Bl.
Möbl. Wohnung: 2 Zimmer und Küche, elektr. Licht und freie Lage zu vermieten. Gonsenheim, Frankfurterlandstraße 36
Schulstraße 2 Kleiner Laden in welchem seit 20 Jahren ein Cigarrengeschäft betrieben wurde, allein oder mit Wohnung zu vermieten. Zu erfragen vormittags. 41a Ott, Dietzheimer Str. 24a.

2-3 Zimmerwohnung zu vermieten. Luisenstraße 74.
3 Zimmerwohnung Höfstraße 8 Hinterhaus mit Zubehör 1. Juli zu vermieten. 58a Zu erfragen Gymnasiumstr. 4 p.
Im Seitengang: 2 mal 2 Zimmerwohnung zusamm. od. geteilt zu vermieten. Corvinus Saalburgstraße 4 67a
1. St. Ferdinandsstr. 23 5 Zimmer, Bad, 2 Manjarden, 2 Keller Gas, elektr. Licht, per 1. Juli evtl. früher zu verm. Zu erfr. Hotel Metropole.
3 Zimmer mit Küche an ruhige kleine Familie zu vermieten. 68a Elisabethenstr. 13 1.

Zwecks Erbteilung

werde ich im Auftrag

der Erben Gerlach

Samstag den 27. April 1918, vorm. 10 Uhr

auf meinem Amtszimmer folgende in Homburg belegene Grundstücke meistbietend versteigern,

Flur 28 Parzelle 100 Garten auf dem Plagenberg 8 ar 01 am	
9b 25 Garten im Loch	77
9b 26 Garten im Loch	4 ar 07
12 164 Altkasse Nr. 1 a Wohnhaus 1 ar 15	

mit Hofraum b Hintergebäude links a Stallgebäude

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der amtlich bestellte Vertreter
des Kgl. Notars Dr. Paul Wolff

Groß. Gerichtsassessor.

1722

Freiwillige

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Dienstag, den 7. Mai 1918, nachmittags 6 Uhr ver-
steigere ich Auftragsgemäß im Gasthause zur Gold. Rose dahier
das der Ehefrau des Schlossers

St. Schneider Nanny geb. Brückner

verwitwet gewesene Martin Schmidt Ehefrau gehörig, im Grund-
buche der Gemeinde Bad Homburg in Band 27 Blatt 1269 eingetragene
in der Waisenhausstraße Nr. 9 gelegene

Wohn- und Geschäftshaus

mit Ladenraum, Hof und Hausgarten nebst Hinterge-
bäuden öffentlich freiwillig unter sehr günstigen Bedingungen an den
Meistbietenden.

Bad Homburg, 22. April 1918

Karl Knapp, Auktionator u. Taxator

NB. In obigem Wohnhause, in welchem lange Jahre ein flott-
gehendes Obst- und Gemüsegeschäft betrieben wurde, bietet Geschäfts-
mann gleich welcher Branche, auch für Kriegsinvaliden gute Zukunft
auch dürfte dasselbe wegen seinen Raumverhältnissen im Hintergebäude
zur Haltung von Vieh geeignet sein, und wollen sich Interessenten zur
Besichtigung und näheren Auskunft gefl. an mich wenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres guten Vaters

Adam Ernst

sagen wir aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken wir
dem Gesangsverein Liedertanz und Turnverein Rirdorf so-
wie den Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma
Epies & Comp für das letzte Geleit u. Blumenpenden

Bad Homburg-Rirdorf, 26. April 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
gestern nachmittag unsere liebe, treubeforgte Gattin, Mutter, Schwiegermutter,
Schwester, Tante und Großmutter

Srau Emilie Bender
geb. Mayer

im 62. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Bad Homburg-Höhe, den 26. April 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. d. R. A. Bender,

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 28. April nachmittags 4 Uhr
vom Portale des ißr. Friedhofes zu Bad Homburg v. d. H.

Verloren

gestern Mittag ein kl. Porte-
mo nale. Inhalt: Ein Anhänger
und Geld. Letzteres kann als
Findexlöse behalten werden. An-
hänger da Andenken bitte in der
Geschäftsstelle abzugeben u. 1804.

Verloren

gestern Abend von Risseffstraße
bis zur Post

silberne Brosche.

Abzugeben gegen Belohnung

Luisenstraße 99.

Zu verkaufen

3 Lege-Enten,

1 Enterich

Untergasse 12.

4 Enten

zu verkaufen

Bachstraße 29.

Ein kleiner guterhalt. Herd

zu verkaufen

1809

Uffhändler L. Rück.

Wallstraße 27.

Begzugshalber

zu verkaufen

Grammophon mit Platten, Krim-
sticker (Zeich), Geldkassette, Ver-
größerungsglas, schönes Gemälde,
Briefkasten, Rockfiste (Kof) Nach-
stuhl mit Lehne, Wanne, Fleisch-
maschine, Kaffeebrenner u. mähle,
Geschirr etc. Das Meiste ist kaum
gebraucht.

Risseffstraße 15.

1788 Vormittags 10—12 Uhr.

Junge alleinleth. Frau

sucht möbl. Zimmer mit Koch-
gelegenheit Angebote u. J. F 1807
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möblierte Wohnung

oder Wohn- und Schlafzimmer
in ruhiger Lage sehr billig zu ver-
mieten.

Kaiser Friedrich-Promenade 77,
1774 Gartenhaus

Freundl. Wohnung

von 6 Zimmern, Küche, Kammer,
elektr. Licht und Gas zum Preise
von Mk. 48 monatlich zu vermieten,
eventuell auch geteilt. Zu erfragen
vormittags im I. Stod. 1772
Saalburgstr. 57, Eingang Triftstraße.

Moderne 6 Zimmerwohn.

mit Zubehör an ruhige Leute ohne
Kinder zu vermieten. Zu erfragen
Brendelstraße 45, I

Suche zu kaufen

kleineres Haus mit etwas
Garten. Off. u. S. 1761 an
die Geschäftsstelle.

Abgabe von Lebensmitteln.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung.

1) Frisches Fleisch und Wurst 150 Gramm gegen
Lieferung der Fleischmarken Nr. 5—10 bezw. 4—5 für die Zeit
22—26. April in den Metzgerläden.

2) Margarine 100 Gramm auf Fettmark Nr. 7 zum Preis
von 40 Pfg. in den städt. Verkaufsstellen und zwar am:

Montag, 29. April für Einwohner m. d. Anfangsbuchst. A—

Dienstag, 30. „ „ „ B—

Mittwoch, 1. Mai „ „ „ C—

3) Marmelade 375 Gramm auf Bezugsabschnitt 2 der Lebens-
mittelliste 2. Die Bezugsabschnitte sind bis zum 29. ds. Mts. bei
Kolonialwarenhandlungen einzureichen, welche sie ihrerseits bis
30. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr dem Lebensmittelbüro gesammelt
aufgerechnet weiter zu geben haben.

Bad Homburg v. d. H., den 26. April 1918.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung

1812

Betr. Einrichtungs-Gegenstände.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung Nr. M. 8/1, 18. K. R.
v. 26. III. 18 und die dazu gehörenden Ausführungsbestimmungen,
öffentlich in der Kreiszeitung Nr. 72 vom 26. III. 18, werden den
Hausbesitzern und Inhabern von Verkaufsläden in den nächsten Tagen
die Formulare für die Bestandsaufnahme aller derjenigen Einrichtungs-
Gegenstände zugestellt werden, für welche eine Ersatzbeschaffung be-
sonders vorgeesehen ist.

Die Meldungen müssen, möglichst genau ausgefüllt, pünktlich
dem vorgemerkten Zeitpunkt im Dienstzimmer der Bauverwaltung
Rathaus II. Stod. eingeleistet werden.

Bad Homburg v. d. Höhe den 25. April 1918.

1814

Magistrat, (Bauverwaltung).

Auf die gelben Notbezugscheine

Nr. 4141—4240 werden am Samstag den 27.4. vorm. 8—12 Uhr
H. Göttinger, Gängegasse je 1 Str. Anthrazit-Eisformbriketts zum Preis
von Mk. 3.90 ausgegeben.

Ortskohlenstelle.

Schreibgewandter

Hilfsdienstpflichtiger oder Kriegsbefähigter

für ganztägige Beschäftigung für sofort gesucht.

Zu melden auf der Ortskohlenstelle (Gaswerk)

Vaterl. Frauenverein

Der Strumpfwirkkursus fängt nicht am 2. Mai sondern
Freitag 3. Mai an.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg.

Potsdam, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Uebnahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50

Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—

Einfache Frisur M 1.—

Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei

Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Hoffriseur

Bad Homburg,

Luisenstr. 87.